

Vorworte der Mitglieder der Stadtregierung



In Wien haben Wissenschaft und Forschung nicht nur Tradition, sondern auch eine blühende Zukunft. Denn ein Standort wie Wien kann sich international nur mit Qualität und Innovation durchsetzen. Forschung und Entwicklung, Innovationskraft und Technologievorsprung sind daher auch – bzw. besonders – in wirtschaftlich schwierigen Zeiten keine Fleißaufgaben, sondern Überlebensfragen im globalen Wettbewerb. Ganz bewusst hat die Stadt Wien in den letzten Jahren verstärkt in Zukunftsbranchen wie Kommunikations-, Umwelt- und Biotechnologien oder Creative Industries investiert und ist dadurch zu einem international beachteten Player geworden. Im Krisenjahr 2009 haben wir unser Engagement noch weiter verstärkt und in einem finanziellen Kraftakt ein eigenes Forschungskonjunkturpaket geschnürt. 60,5 Millionen Euro werden in den kommenden Jahren zusätzlich in Forschungsinfrastruktur, mehrjährige Forschungsprogramme zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie Stipendien für NachwuchswissenschaftlerInnen investiert. Denn unser Ziel – Wien bis 2015 als Forschungshauptstadt Mitteleuropas zu verankern – verlieren wir auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht aus den Augen.

Mag.a Renate Brauner

Vizebürgermeisterin, Landeshauptmann-Stellvertreterin,
amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke



Leistbares und qualitätsvolles Wohnen nimmt in Wien seit Jahrzehnten einen hohen Stellenwert ein. Damit verbunden sind eine rege Wohnbauforschung und ein intensiver internationaler Austausch. Der soziale Wiener Wohnbau ist weltweit führend, die sanfte Stadterneuerung – als Teil der fortschrittlichen Wohnpolitik Wiens – internationales Vorbild. Auch im Bereich energieeffizienter Bauweisen, wie etwa der Passivhaustechnologie, hat Wien die Führungsrolle erobert. Diese – stets wissenschaftlich fundierte – Wohnpolitik hat nicht nur maßgeblich zur hohen Wohnzufriedenheit, sondern auch zum guten Miteinander in unserer Stadt beigetragen.

Dr. Michael Ludwig

Vizebürgermeister, Landeshauptmann-Stellvertreter,
amtsführender Stadtrat für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung



Die Wissenschaft ist eine unverzichtbare Kooperationspartnerin für die Politik und die Verwaltung, um auf kommunalpolitischer Ebene effizient, strategisch und zukunftsorientiert arbeiten zu können. Es ist ein Zusammenspiel im Sinne eines kommunizierenden Gefäßes, in dem beide voneinander profitieren und sich ergänzen. Verantwortungsbewusste Kommunalpolitik braucht wissenschaftliche Erkenntnisse für ein in der Sache fundiertes Handeln. Und gerade in der Integrationsdebatte ist mehr denn je Sachlichkeit angesagt. Genau dieses Ziel haben wir mit der in einem breiten politischen Bündnis von SPÖ, ÖVP und Grünen etablierten Wiener Zuwanderungskommission erreicht. Sie hat nicht nur ein wissenschaftlich abgesichertes Bild der Entwicklung der Zuwanderung nach Wien abgegeben, sondern uns auch ein hervorragendes Navigationsinstrument für die künftigen Herausforderungen von Zuwanderung und Integration in die Hand gegeben. Die Wiener ExpertInnen-Kommission wird 2010 weiter beauftragt. Unter anderem wird sie einen Vorschlag an den Bund für ein Kriterien geleitetes Zuwanderungsmodell erarbeiten. Gerade Wien braucht dieses, um im internationalen Wettbewerb um die besten „Köpfe und Hände“ bestehen zu können. Unverzichtbar für eine innovative Integrations- und Diversitätspolitik ist auch das von wissenschaftlichen ExpertInnen und PraktikerInnen gemeinsam entwickelte Integrations- und Diversitätsmonitoring. Mit dem Integrationsmonitor sind wir in der Lage, im 2-Jahres-Schritt vergleichen zu können, wo Wien bei der Integration im Bereich Bildung, Wohnen, Arbeitsmarkt etc. steht, wie erfolgreich wir sind, und wo Schwerpunkte gesetzt werden müssen. Mit dem Diversitätsmonitor wiederum soll garantiert werden, dass die Stadtverwaltung selbst umfassend „fit“ gemacht wird für die Vielfalt! Diese beiden Beispiele zeigen sehr konkret, wie wichtig die kontinuierliche Kooperation und Kommunikation zwischen politischer Praxis und Wissenschaft ist.

Ähnliches gilt für die Frauen- und Genderpolitik, wo Studien wesentliche Voraussetzungen schaffen, um beispielsweise sozial und kulturell konstruierte Geschlechterverhältnisse zu analysieren. Umfassende gesellschaftliche Gleichstellung auf allen Ebenen zu erreichen, ist jedenfalls unabdingbar an die Erkenntnisse von Wissenschaft und Forschung gekoppelt.

Sandra Frauenberger

amtsführende Stadträtin für Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal

Vorworte der Mitglieder der Stadtregierung



Die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaft ist mit den jungen Menschen und mit der Fähigkeit des Lernens untrennbar verknüpft. Für die Kinder und Jugendlichen müssen wir alle Chancen öffnen. Alle Lernforschungen zeigen eines mit großer Deutlichkeit: Die jungen Menschen haben ein unendlich anmutendes Begabungsreservoir und den Wunsch und die Fähigkeiten, kreativ zu sein. Lernen ist für junge Menschen Spiel, spielend lernen sie. Beitragsfreie Kindergärten und Schulen sowie Bildungs-, Sport- und Spielangebote, gestaltet von professionellen Expertinnen und Experten, möchten den jungen Menschen einen Eintritt in ein frohes, kreatives, schöpferisches Leben anbieten. Kinder, die in gemeinsamen Aktivitäten und im Team lernen, Probleme zu identifizieren und kooperativ zu lösen, werden zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Akteurinnen und Akteuren in der Gesellschaft. Das Projekt der Erkundung und Erforschung der Welt ist bei Kindern, Schülern und Jugendlichen besonders gut aufgehoben. Die Abteilungen meiner Geschäftsgruppe arbeiten daher mit Phantasie und Begeisterung an den kreativen, didaktischen und sozialen Programmen, die die Chance schaffen, dass aus der jungen Generation von heute die verantwortungsvollen Erwachsenen von morgen werden.

Christian Oxonitsch

amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport



Wissenschaft braucht geeignete Wirkungsstätten als eine der Rahmenbedingungen zur Erbringung von Spitzenleistungen. Das gilt speziell auch für die Universitäten, die der Stadt wesentliche Impulse geben. Die Stadtplanung begleitet die Hochschulen daher aktiv bei ihren Planungen. Aktuelles Beispiel ist der neue Campus der Wirtschaftsuniversität Wien im Prater, wo für rund 25 000 Studierende Europas die größte wirtschaftswissenschaftliche Universität entsteht. Die Zusammenarbeit reicht in diesem Fall von der Unterstützung beim Architekturwettbewerb bis zur Neugestaltung des Umfeldes der Universität. International renommierte ArchitektInnen konnten den Wettbewerb für den geplanten neuen WU-Campus gewinnen. Zaha Hadid plant das „Library & Learning Center“, Hitoshi Abe, Peter Cook, Carme Pinos und Eduardo Arroyo errichten das Institutsgebäude am Campus.

Auch andere Wissenschaftseinrichtungen haben in Wien sehenswerte, architektonisch spannend gestaltete Häuser. So gelingt die Symbiose von Form und Gestalt.

Dipl.-Ing. Rudolf Schicker

amtsführender Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr

Vorworte der Mitglieder der Stadtregierung



Wien ist ganz offiziell die lebenswerteste Stadt der Welt – internationale Studien belegen dies eindrucksvoll. Auch die Wienerinnen und Wiener attestieren ihrer Stadt höchste Standards in Sachen Lebensqualität. Das Umweltressort der Stadt Wien ist sozusagen das „Lebensqualitätsressort“, und wir haben es uns zum Ziel gesetzt, das hohe Niveau noch weiter auszubauen und auch für die nächsten Generationen zu sichern. Wir setzen dabei seit vielen Jahren auf die enge Kooperation mit der Wissenschaft, die uns mit Datenmaterial und Studien unterstützt. Besonders interessant sind alljährlich die Arbeiten, die im Rahmen des Wissenschaftlichen Förderpreises der Magistratsabteilung 22 eingereicht werden. Es sind dies Arbeiten junger WissenschaftlerInnen, die jedes Jahr aufs Neue spannend sind und uns oft auf „gute Ideen“ bringen.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Umwelt in Wien – eine win-win-Situation für alle.

Mag.a Ulli Sima

amtsführende Stadträtin für Umwelt



Für mich ist das wichtigste Ziel in der Gesundheitspolitik die Sicherstellung der besten medizinischen Versorgung für alle WienerInnen, unabhängig von Einkommen, Alter, Herkunft oder Geschlecht. In Wien gibt es Spitzenmedizin für alle und Menschlichkeit als höchstes Prinzip. Dabei sind die Spitäler der Stadt Wien auch in der Forschung wichtige Innovationsmotoren. Darüber hinaus wird seit mehr als 30 Jahren über den „Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien“ die Forschungstätigkeit von ÄrztInnen, nicht zuletzt auch aus dem niedergelassenen Bereich, unterstützt – einzigartig in ganz Österreich. Seit Gründung dieses Fonds im Jahr 1978 wurden insgesamt 1 088 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 25,3 Millionen Euro gefördert. Vorreiterin ist die Stadt auch im Bereich Frauengesundheit, wo wichtige Forschungsprojekte verfolgt werden, deren Ergebnisse für die tägliche Arbeit wesentlich sind. Aber auch in der Sozialpolitik setzt die Stadt Wien auf Wissen und Wissenschaft, etwa um in der Planung von Pflegeeinrichtungen immer am letzten Stand zu sein.

Mag.a Sonja Wehsely

amtsführende Stadträtin für Gesundheit und Soziales

